

Projekt UniDorf 2020

VBNL 40 Stadt und Dorfentwicklung

Das Modul Stadt- und Dorfentwicklung startete mit Präsenztreffen im Juli. Dort stellte uns Herr Dehne die vergangenen Projekte vor und erläuterte grob anhand der vergangenen UniDorf-Wochen, was uns in diesem Modul erwarten könnte. Weitere Onlinemeetings erfolgten gemeinsam, als auch in Eigenverantwortung der Studenten. Nach einem ersten Besuch in Rothenklempenow wurde ein grobes Ziel für das Semester formuliert und Gruppen mit Themenschwerpunkten für eine bessere Koordination und Erarbeitung der Inhalte gebildet. Diese sind verantwortlich gewesen ein Konzept für die Ausarbeitung des Flyers, Zeitungslayout, Interviews, Kinder und Jugendbeteiligung sowie ein Dorfentwicklungskonzept. Trotz des großen Freierraums der uns Studenten gegeben wurde gab es in regelmäßigen Abständen Hilfestellungen, Kritik und Anregung seitens Herr Dehne. Der Flyer samt Umfragebogen wurde, vorab erstellt, gedruckt und anderthalb Wochen vor unserem Aufenthalt in Rothenklempenow in deutscher, als auch polnischer Version dort ausgeteilt. Bei der Übersetzung gab es tatkräftige Unterstützung seitens einiger Dorfbewohner.

Offiziell startete unsere Woche am 14. September und sollte mit einer Abschlusspräsentation am 18. September enden. Einige von uns waren jedoch schon zwei Tage vorher, am Samstag, vor Ort, um mit der Freiwilligen Feuerwehr Interviews zu führen und Hydranten zu kontrollieren. Als alle am Montag, den 14.09.20., in Rothenklempenow ankamen, ging es direkt an die einzelnen Gruppenarbeiten. Flyer wurden eingesammelt, erste Interviews geführt, während dem Einsammeln kamen sogar spontane Gespräche auf der Straße zustande. Zusammengetragen wurden die Ergebnisse im Laufe der Woche im Technikraum bei Frau Schinke, direkt neben der Scheune, in welcher wir unterkamen. Einige Geräte wurden über Enrico Niemczewsky von der Schule gestellt. An leistungsstarken Computern mangelte es dennoch, was die Arbeit am PC sehr zeitaufwändig machte. Im Verlauf der Woche gab es auf Basis der Ergebnisse

der Flyer und Interviews wiederholt Besprechungen in der Gruppe. Inhalte wurden besprochen, Themen abgeändert, neue gefunden und die vorliegenden Probleme der Gemeinde formuliert. Unterschiedliche Meinungen innerhalb der Gruppe haben die Stimmung schwanken lassen, wurden aber aufgrund von wachsendem Teamgeist gelöst. Aufgrund einiger Probleme – nicht genug Beteiligung an den Flyern sowie ausgefallener Kinderbefragung aufgrund Misskommunikation der Schule – waren wir gezwungen, die eigentlich erhoffte Präsentation am Freitag umzustrukturieren.

Während unseres Aufenthalts nahmen wir an einigen Präsentationen der Dorfbewohner teil. Wir erfuhren von knapp 300 Jahren Geschichte Rothenklempenows, wurden auf dem Weltacker rumgeführt sowie in der Kirche und hatten zu guter Letzt eine Lichtwanderung im nahegelegenen Wald mit dem Revierförster. Diese waren unterschiedlich wertvoll, haben jedoch nicht selten mit den Zeiten fürs eigenverantwortliche Kochen konkurriert. Nach Absprache wurde ein flexibles Kommen und Gehen der Studenten gestattet, um die Arbeit nicht zu vernachlässigen. Infolgedessen konnte das Layout für die Präsentation noch mit mehreren Nachschichten am Freitagmorgen um 03.00 Uhr fertiggestellt werden. Eine Vorbereitung auf die Präsentation erfolgte aus ähnlichen Gründen erst ab Donnerstagabend. Für das Plotten sind zwei Studenten am Freitagmorgen nach Neubrandenburg gefahren. Am Freitag wurden die erarbeiteten Inhalte dann in der Kulturscheune präsentiert.

Aus den Interviews wurde die bevorzugte Kommunikation der Dorfbewohner analysiert. Aufgrund dessen wurde neben der Information auf dem Flyer und persönlichen Gesprächen ebenfalls die Schwarzen Bretter genutzt. Dies hat zu einem, mit 28 Teilnehmern, erhöhten Interesse geführt.

Wir stellten unsere Themen und Ideen für die Zukunft des Dorfes vor und regten zum Schluss zu einer Diskussionsrunde an, welche zu Teilen angenommen wurde. Das Feedback zu der Ausstellung war gemischt. Die aufgezeigten Probleme aus den Interviews haben sich auch in der

Diskussion wiedergefunden. Alte Gewohnheiten und Verhaltensmuster werden nicht während einer Präsentation abgelegt. Für die Zeitung und weitere Schwarze Bretter gab es einige Fürsprachen, andere fanden eine Homepage oder ein Café besser. Hauptproblem des Dorfes ist nämlich die Kommunikation der Anwohner untereinander. Alles in Allem fiel die Abschlusspräsentation um einiges besser aus, als wie am Anfang vermutet hatten. Auch der Landkreis warf das Angebot in den Raum, die Zeitung als Projekt zu finanzieren und die Dorfgemeinschaft so zu unterstützen. Diese würden wir in einem Projekt im kommenden Wintersemester ausarbeiten.

Grundsätzliche Probleme während unserer Woche in Rothenklempenow und auch bei den Vorbereitungen in Neubrandenburg war die Anwesenheit der Leute sowie unterschiedliche Arbeitsmoral. Es gab starke Meinungsunterschiede, wie unsere Ideen durchgeführt werden sollten. Das wohl größte Problem stellte jedoch die Ungewissheit dar. Wie würde man uns in der Woche aufnehmen? Was erwartete uns? Würden wir rechtzeitig fertig werden? Nicht alle Teilnehmer der Gruppe haben von Anfang die gleiche Arbeitsmoral gehabt. Zum Ende hin hat sich dies geändert und eine einheitliche Gruppennote ist durchaus gerechtfertigt. Vor Ort selbst waren die Verpflegung mit Essen und die Ordnung in der Gruppe sehr zeitintensiv. In einem Anlauf, in dem wir uns ohne Coronabedingungen, vorher hätten kennenlernen können, wäre dies wohl reibungslos verlaufen. Besprechungen, was jeden Tag ansteht, waren eher Mangelware und wurden mal hier mal da in den Arbeitsablauf reingequetscht. Unterm Strich kann man sagen, dass der große Freiraum für die Gestaltung des Moduls sehr anstrengend war, aber auch einen hohen Lerneffekt erzielt hat.

Zu unseren persönlichen Eindrücken vom Besuch in Rothenklempenow ist hervorzuheben, wie beeindruckt wir alle von der Landschaft, Natur und wieviel Platz und Freiheit es gibt, wenn man in solch einem Dorf wohnt. Wir hatten vorher Sorge, dass die Dorfbewohner fremden Menschen „aus der Stadt“ skeptisch und verschlossen gegenüberstünden und es schwer für uns wäre einen Draht aufzubauen. In der Woche wurden wir in dieser Hinsicht mehr als positiv überrascht. Die Menschen im

Dorf waren zum Großteil offen und kamen das ein oder andere Mal ungezwungen und neugierig auf uns zu – nicht zuletzt, um sich ihre Sorgen vom Leib zu reden oder überhaupt einmal regelmäßig jemanden zum Austausch zu finden. Auch dass das Zusammenleben von so vielen verschiedenen Bewohnern mit unterschiedlichen Herkunft und Hintergründen im Dorf doch relativ gut funktioniert und es wenig offene Konflikte gibt. Beispielsweise leben polnisch- und deutschsprachige Mitbewohner oft gut nebeneinander, auch wenn ein Mitwirken an der Gemeinschaft durch die bestehenden Sprachbarrieren oft stark eingeschränkt ist. Die fehlende Infrastruktur fanden wir wie erwartet vor, außer ein paar Startups, die Höfegemeinschaft und einen Bioladen gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten, Ärzteversorgung und der Bus fährt nur 3x am Tag.

Gelernt haben wir auch, von Anfang an ganz genau hinzuschauen. Hatten wir zu Beginn den Eindruck die jüngere Generation ist ein Problem durch fehlendes Einbringen, merkten wir erst im Laufe der Woche, dass die älteren Menschen auch selten einen engeren Kontakt zuließen. Die Meinungen und Aussagen der Dorfbewohner unterscheiden sich in wichtigen Nuancen. Nicht alles ist immer schwarz oder weiß und es gilt einen repräsentativen Querschnitt in der Bevölkerung zu erreichen, um Veränderungen zu initiieren. Auch darf man sich von einstudierten Sätzen für die Medien nicht blenden lassen.

Uns hat dieses Modul jedoch unverhältnismäßig viel Erkenntnis mit auf unseren Weg gegeben und wir freuen uns Rothenklempenow und sein großes Potenzial im kommenden Semester weiter begleiten und ausschöpfen zu dürfen.

Liebe Grüße
Studenten des UniDorf 2020

